



Berner Fachhochschule
Haute école spécialisée bernoise
Bern University of Applied Sciences



Zentrum Schönberg
Wissenszentrum

ACP – Herausforderungen in der stationären Langzeitpflege

Kurzinput Workshop Tagung LangzeitSchweiz, Zürich, 8. November 2017

Eva Soom Ammann, BFH Gesundheit, aF&E Pflege, Bern
Barbara Steffen-Bürgi, Zentrum Schönberg, Bern

Gesundheitliche Vorausplanung als Prozess



Bild: Rahmenkonzept / Vorausplanung im Gesundheitswesen mit Schwerpunkt «Advance Care Planning»
Version 12.05.2017

Vorausschauend planen in der stationären Langzeitversorgung

Begriffe und Elemente der Vorausschauenden Planung :

- ▶ **Vorausplanung:** verschiedene Lebensbereiche, Werte, Präferenzen zur Lebensgestaltung
- ▶ **Gesundheitliche Vorausplanung:** Definition und Dokumentation individueller Behandlungswünsche. Sie beziehen sich meist auf konkrete Krankheitsbilder bzw. -situationen und Situationen in der Zukunft mit erhaltener Urteilsfähigkeit
- ▶ **Advance Care Planning (ACP):** Advance Care Planning (ACP) umfasst die gesundheitliche Vorausplanung für einen Zeitpunkt der eigenen Urteilsunfähigkeit

Vorausschauend planen in der stationären Langzeitversorgung: was schon da ist

Günstige Rahmenbedingungen:

Institutionen der Langzeitpflege wären ein geeignetes Setting für Gesundheitliche Vorsorgegespräche

- Längere Verweildauer
- Pflege- und Versorgungskontinuität grundsätzlich möglich
- Planbarkeit von Vorsorgegesprächen grundsätzlich möglich
- Kontakt und Zusammenarbeit mit Angehörigen ist etabliert
- Beziehungspflege und Prozessbegleitung wird in vielen Einrichtungen als Standard beschrieben

Vorausschauend planen in der stationären Langzeitversorgung: was es noch braucht

Konzepte: Vorausplanung als Prozess nicht als einmalige Aufgabe

- ▶ Professionell begleiteter strukturierter Gesprächsprozess (Wer?, Wie?, Wann?)
- ▶ Information und Schulung der relevanten regionalen Partner im Gesundheitswesen (Wie?, Wer?, Wann?)

Prozesse: Gestaltung der Vorausplanung im Verlauf des Prozesses (Zuständigkeiten, Inhalte, Instrumente, Konsequenzen, Massnahmen)

- ▶ Wertvorstellungen, Wünsche
- ▶ Wissen und Verständnis betreffend die Erkrankung(en)
- ▶ Behandlungsoptionen, Behandlungspräferenzen
- ▶ Situationen am Lebensende (Lebensqualität, Wünsche)

Kompetenzen und Bildung: Voraussetzungen

- ▶ dem Auftrag und Kompetenzen entsprechende Bildung

Diskussion Kleingruppen → Plenum

Diskutieren Sie bitte in Kleingruppen à 3 bis 5 Personen.

Zum Einstieg:

- ▶ Wo stehen Sie ggw. in Ihrer Institution? Wohin soll es gehen?

Wählen Sie dann eines der folgenden Themen aus:

- ▶ **Zeitpunkt:**
Wann soll man mit vorausschauender Planung im Heim beginnen?
Und wann überprüft man?
- ▶ **Wer mit wem:**
Wer initiiert Gespräche, wer wird involviert, wie werden Gespräche gestaltet?
Wie hält man das Besprochene fest?
- ▶ **Konkrete Anwendung:**
Wie gut sind Sie in der Lage, Inhalte vorausschauender Planung in konkreten Situationen umzusetzen?
Was brauchen Sie dazu? Was könnte helfen?



Berner Fachhochschule
Haute école spécialisée bernoise
Bern University of Applied Sciences



Zentrum Schönberg
Wissenszentrum

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Eva Soom Ammann, eva.soomammann@bfh.ch

Barbara Steffen-Bürgi, b.steffen-buergi@zentrumschoenberg.ch